

Predigt am 31.07.2022 (18. Sonntag Lj. C) - Kol 3, 1-5. 9-11; Lk 12,13-21
Haben oder Sein

Wo wir im heutigen Evangelium „Habgier“ lesen, - „...hütet euch vor jeder Art der Habgier!“ - steht im griechischen Urtext *pleonexia*: Mehr-Haben-Wollen, Nicht-genug-kriegen-Können. Das ist für die Bibel nicht nur die Wurzel allen Elends; der Apostel Paulus geht noch weiter, wenn er in der 2. Lesung davon sprach, dass „die Habsucht ein Götzendienst ist“. Wenn wir beide Worte kombinieren, dann ist dies die tief beunruhigende Botschaft dieses Sonntags: „Gebt acht und hütet euch vor jeder Art der Habgier, weil sie ein Götzendienst ist!“

Schon die Propheten des Alten Testamentes kämpften gegen die Götzen, die hinter hohlem Blech und goldenen Statuen verehrt wurden. Der schöne Schein dient der Selbsttäuschung, nicht dem Ergründen der Wahrheit. Dieselbe Oberflächlichkeit kennzeichnet die Religion des Marktes: Es geht um die Verpackung, nicht um den Inhalt; um das Produkt, nicht um den Menschen. Das Er-leben steht im Mittelpunkt, nicht das Leben.

Dieser Verführung zum Haben stellt der Gottesglaube den Mut zum Sein, zum Sein vor Gott entgegen. Die Religion will die eigenen Erfahrungen vertiefen und nicht vertuschen. Der Glaube an den lebendigen Gott will die Sehnsüchte des Menschen kultivieren und nicht unsere Konsum-Süchte befriedigen. Dass wir etwas besitzen, gönnt uns durchaus der Glaube an Gott; er widersetzt sich nur der Verabsolutierung, wo wir vom Besitz besessen werden und wie besessen hinter dem Besitz her sind. „Woran du nun dein Herz hängst und (dich) verlässt, das ist dein Gott“, heißt es im Großen Katechismus von **Martin Luther** zum Ersten Gebot: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“

In der Tat: Wir haben dem Geld im Verlauf unserer Kultur rücksichtslos alles, aber auch alles geopfert. Wir haben uns daran gewöhnt, dass man für Geld nahezu alles haben kann. Täglich lassen wir uns dazu verführen, dass jeder Wunsch letztlich ein Konsum-Wunsch sei, den man sich mit Geld erfüllen kann. Kein öffentlicher Skandal, keine Gemeinheit, kein Verbrechen, bei dem sich nicht am Ende – wie der Wurm in einem kranken Apfel – die Habgier als Motiv entpuppt. Krieg, Korruption, Lüge und Verrat – hinter allem steckt sie: die „pleonexia“, die Habgier, das Mehr-haben-wollen, das Nicht-genug-kriegen-Können.

„Gebt also acht und hütet euch vor aller Habgier, - die ein Götzendienst ist!“ Würden wir uns wirklich Gott anvertrauen und unser Leben ihm anheimstellen, wir wären gefeit gegen die Habgier. Da wir dies allenfalls halbherzig tun, muss Jesus uns an anderer Stelle sagen: „Ihr könnt nicht beiden dienen: Gott und dem Mammon!“ (Lk 16,13)

Der gerade verstorbene **Uwe Seeler**, so lese ich in einem Artikel, sagte einmal: „Es ist dieses Ich, Ich, Mehr, Mehr, diese verdammte Gier, die alles kaputtmacht.“ Es ging ihm um die korrumpierte Entwicklung im Profifußball, die horrenden Summen, wenn sündhaft teure Spieler eingekauft werden. Ich denke eher an die territoriale Gier Putins, die alles kaputtmacht. Krieg kommt von kriegen, nicht genug kriegen können. Schlimm genug, dass er im Moskauer Patriarchen Kyrill einen Komplizen hat, der ihm den religiösen Vorwand liefert, statt mit dem Evangelium Einhalt zu gebieten: „Gebt acht und hütet euch vor jeder Art der Habgier, die ein Götzendienst ist!“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>